

Der Predigttext zum heutigen Altjahrsabend ist einer meiner Lieblingstexte in der Bibel überhaupt.

Der Satz ist kurz und heißt: "Erkennt die Wahrheit und die Wahrheit wird Euch frei machen."

Mein Lieblingsprofessor, mit dem ich seit einiger Zeit wieder im Briefkontakt stehe, hat ihn einmal an die Tafel im theologischen Seminar in Herborn geschrieben.

In Herborn auf dem Schloss wurden und werden die Pfarrerinnen und Pfarrer unserer Kirche in Hessen ausgebildet.

Wir waren immer für drei Wochen Stück mit unseren Mitbewerbern für das Pfarramt dort untergebracht. Es war 1993, das Jahr in dem unser Sohn Ruben geboren wurde.

Ruben war auch ein Stück Wahrheit. Er ist unser erstes Kind. Schon als Jugendlicher habe ich mir gewünscht Kinder zu bekommen, nicht allgemein, sondern sehr speziell, ich wollte Kinder von der Tochter unseres damaligen Pfarrers. Nicht sofort aber irgendwann. Wir waren verliebt damals.

Die Liebe war von kurzer Dauer, aber viele Jahre, fünfzehn Jahre später, sind wir einander noch einmal begegnet. Wir haben uns wieder verliebt, haben geheiratet und dann auch die vor langer Zeit gewünschten Kinder bekommen.

Ehrlicher Weise muss ich zugeben, dass es nur zwei Kinder waren, damals habe ich mir fünf gewünscht. Das lag wohl daran, dass Angi, meine Frau, fünf Geschwister hat und es immer so lebhaft und lustig zugeht im Pfarrhaus am Merianplatz.

Ein Traum ist in Erfüllung gegangen, aus einem lang gehegtem Wunsch ist nach vielen Jahren Realität geworden.

Die Wahrheit ist nicht abstrakt sondern konkret. Die Wahrheit ist aber keineswegs immer angenehm.

Ich will die unangenehme Seite der Wahrheit mal an Erlebnissen deutlich machen, die uns unsere Tochter vor Kurzem erzählt hat.

Wir haben sie am Freitag am Flughafen abgeholt. Sie war für fünf Monate in Amerika. Sie hat dort in einer Gastfamilie gewohnt und ist im benachbarten Ort in die Schule gegangen.

Vieles, was hier selbstverständlich erlaubt ist, war dort verboten. Wenn ein Sechzehnjähriger mit einer Flasche Bier erwischt wird, ist das ein Kapitalverbrechen.

Wenn ein Schulkamerad zu Besuch kam, durfte der nicht mit aufs Zimmer. Rahel musste mit ihm im Wohnzimmer bleiben und bekam dort alle zwei Minuten Besuch von ihrem Gastvater.

Ein Junge, der mit ihr ins Kino wollte, musste sich vorher beim Abendessen drei Stunden lang über sein ganzes Leben von den Gasteltern befragen lassen.

Am Ende gingen alle zusammen ins Kino, Rahel ihr Verehrer und die Gasteltern.

Strenge Regeln haben meistens zur Folge, dass nach Mitteln und Wegen gesucht wird, diese Regeln zu umgehen.

Rahel hat das so ausgedrückt. Ich war gezwungen, die Wahrheit ein wenig anzupassen an die strengeren Regeln. Das Lügen, so meinte sie, sei aber auf die Dauer sehr anstrengend gewesen.

Immer musste man Angst haben, dass es doch vielleicht rauskommt.

Es gibt tausend gute Gründe die Wahrheit an die eigenen Bedürfnisse anzupassen. Das geschieht ständig und es geschieht oft ohne dass wir es selber merken.

Denken Sie an die Wahrheit, der wir uns alle stellen müssen und die wir kaum akzeptieren können.

Nachher werden wir die Namen derjenigen hören, die im zurückliegenden Jahr von uns gegangen sind. Jeder Name, den wir hören werden, ist eine Wahrheit, die wir nur schwer hinnehmen können.

Wenn ein Mensch geht begleiten ihn verschiedenste Gefühle. Es ist nicht nur Trauer. Es kann auch Enttäuschung sein darüber, dass wir zurückgelassen wurden.

Es kann das Gefühl sein, ungerecht behandelt worden zu sein von Gott, der seine Hand über unser Leben und unser Sterben hält. Auch Wut gegenüber Gott oder gegenüber dem Verstorbenen kann eine Rolle spielen.

Die erste Reaktion auf einen Todesfall ist eigentlich fast immer: Das kann doch nicht wahr sein.

Ich erinnere mich an eine alte Frau, die den Hut ihres verstorbenen Ehemannes an der Garderobe hängen ließ, weil sie hoffte, er werde jeden Augenblick aus der Küche kommen und ihn wieder aufsetzen um mit dem Hund spazieren zu gehen.

Gerade im Angesicht des Todes wollen wir von der bitteren Wahrheit nichts wissen. Die Trauer hält uns gefangen und wir wollen und können gar nicht frei sein.

In der Psychotherapie weiß man heute, das Verstorbene die Dynamik in einer Familie beeinflussen können sogar über Generationen hinweg. Kein Familienmitglied ist frei davon, alle beziehen sich auf den Verstorbenen oft ohne es zu wissen oder nur zu ahnen.

Johannes spricht von der *Erkenntnis* der Wahrheit. Nur wenn ich etwas erkannt habe, kann ich mich auch dazu verhalten.

Denken sie an einen suchtkranken Menschen. Solange der weiter der Überzeugung ist, er sei gar nicht krank und könne sich selbst noch kontrollieren, wird er von seiner Sucht nicht geheilt werden können.

Ein Süchtiger muss die bittere Wahrheit über sich selbst erst einmal begreifen, bevor er einwilligt, sich in einer Klinik behandeln zu lassen, um seine Sucht los zu werden.

Die Sucht selbst ist oft auch nur ein missglückter Versuch eine andere bittere Wahrheit nicht ins Bewusstsein kommen zu lassen. Vielleicht ist es die Wahrheit, vom Partner nicht ohne Grund verlassen worden zu sein.

Wahrheiten müssen nicht bitter sein. Manchmal ist die Wahrheit, dass Hilfe angeboten wurde, diejenige Wahrheit, die man nicht glauben will.

Lieber gibt man sich der Illusion hin, keiner will was von mir, mich mag keiner und es hat ja sowieso keinen Zweck.

Es wäre schon viel gewonnen, wenn wir uns nur selber ernst nehmen. Uns die Wünsche, die wir haben auch zugestehen, und uns die Ängste, die wir auch haben einzugestehen.

Wir sagen statt dessen lieber: "Mir geht es gut und nein, ich habe keine Angst." Wenn wir diese Sätze aussprechen, merken wir schon, dass sie nicht stimmen und wenn uns unser Gegenüber aufmerksam zuhört, merkt er es auch.

Wir neigen dazu uns alles schön zu reden und wollen vor allem niemanden zu nahe treten.

Nur soll man sich dann nicht wundern.

Wer niemandem zu nahe treten will steht natürlich notgedrungen weit weg und ziemlich allein und ist außerdem noch selbst dran schuld.

Machen sie sich das zurückliegende Jahr nicht schöner als es tatsächlich gewesen ist. Es wird davon nicht wirklich besser.

Alles was sie nicht offen auspacken und weglegen im alten Jahr, das bleibt in ihrem Gepäck. Sie nehmen es mit ins neue Jahr.

Je mehr sie in das neue Jahr mitschleppen, desto weniger Platz ist in Ihrer Tasche für neue erfrischende und beglückende Erfahrungen, die Sie 2013 machen könnten.

Je mutiger sie einer Wahrheit auch einer bitteren und unangenehmen ins Auge schauen können, desto weniger Macht hat dieses Bittere und Bedrückende über sie.

Das meinte Johannes als er sagte: Erkennt die Wahrheit und die Wahrheit wird Euch frei machen.

Amen.